



«Lebendige Volkskunst in Riehen»

Ausstellung Julia Feiner-Wiederkehr im Dorfmuseum des Wettsteinhauses

In unserer Voranzeige hatten wir von einer selten schönen Ausstellung und einer selten guten Gestaltung derselben gesprochen. (Natürlich haben wir vorher «güggelet», um solch eine Behauptung aufzustellen.) Seit vorgestern ist die Ausstellung «Lebendige Volkskunst in Riehen» nun eröffnet. Wir haben nicht zuviel versprochen. Wer die Ausstellung schon besucht hat, wird dies bestätigen.

Die Gemeinde Riehen als Veranstalterin hatte auf Mittwochabend die beiden Riehener Räte, verschiedene Gäste und die Presse zu einer gelungenen

Vernissage

eingeladen. Als Präsident der Riehener Museums-Kommission begrüßte Dr. Jakob Frey-Clavel zunächst die Künstlerin Frau Julia Feiner-Wiederkehr samt ihren Familienangehörigen, den Präsidenten des Weiteren Gemeinderates, den Gemeindepäsidenten und die Mitglieder der Räte, nebst weiteren Gästen. In seiner Begrüssung betonte er, dass wir mit dieser einmaligen Schau die erste Ausstellung im Dorfmu-

seum vor uns haben, die vollständig aus eigenem Boden gewachsen ist.

Julia Feiner zeigt hier mit ihrer Kunst das Bild einer noch heilen Welt. Echte, lebendige Volkskunst bildet hier mit dem Leben eine Einheit, die sich im Alltag realisiert. Das Werk strahlt ein Lebensgefühl aus, das es wieder zu gewinnen gilt.

Nebst dem Dank an die Künstlerin gilt der Dank der Gemeinde, aber auch dem Gestalter der Ausstellung, Reallehrer Eduard Meier, der es geschickt verstanden hat, die schlichte Volkskunst gediegen, schön und vorbildlich im Aufbau darzustellen. Unser Mitbürger Edi Meier ist heute der eigentliche Konservator unseres Dorf- und Heimatmuseums. Er hat damit die Nachfolge des verdienten Paul Hulligers angetreten. Eine solche Ausstellung im «Alleingang» sinnvoll zu gestalten, dazu braucht es nicht nur künstlerisches Verstehen und viel Geschick, es braucht vor allem auch Einsatzbereitschaft und Liebe zur Sache. Beides hat Eduard Meier hier in vollem Masse eingesetzt, wofür ihm der herzliche Dank der Gemeindebehörden ausgesprochen wird.





Anschliessend gab *Eduard Meier* eine kurze
Einführung in das Werk von Julia Feiner.

In knappen Strichen zeichnete er das Leben der Kunstgewerblerin, Hausfrau und Mutter. Obwohl nicht von bäuerlicher Abstammung, wohnte in der jungen Julia schon früh der Zug zum einfachen Landleben. Ihre Ferien verbrachte sie immer bei Bauern in einem Schaffhauser-Dorf. Sie wurde dadurch verwachsen mit altem Brauchtum und eine tiefe Liebe zu bäuerlicher Einfachheit, aber auch zu Mensch und Tier nahmen bei ihr Gestalt an. Nach einer schweren Erkrankung durfte Julia von der Handelsschule in die Kunst-

gewerbeschule Zürich wechseln, wo, wie später auch in München, ihre überdurchschnittliche Begabung zu schöner Entfaltung kam. Ein längerer Aufenthalt in Schweden hatte auf das Schaffen der jungen Künstlerin einen starken Einfluss.

Als junge Kunstgewerblerin wurde Julia Wiederkehr 1921 an die Frauenarbeits-Schule Basel berufen, wo sie Unterricht im Buntsticken und Ornamentzeichnen gab. In jene Zeit fiel die Bekanntschaft mit dem jungen Lehrer Emil Feiner, aus der eine harmonische Ehe- und Lebensgemeinschaft herauswachsen durfte. — Noch im selbstbemalten Bienenhaus wohnend, zeichnete Julia Feiner selber die Pläne für das schöne

Haus «Steinbreche» und unter ihrer Bauleitung entstand das wohnliche Heim, in dem nicht nur fünf Kinder glücklich aufwachsen, sondern auch zahlreiche Schüler und Gäste ein- und ausgehen durften.

Eindrücklich zeichnete Ed. Meier das Bild einer aussergewöhnlichen Frau, die neben aller Arbeit als Mutter und Hausfrau immer wieder Zeit und Kraft fand zu erstaunlicher, kreativer Tätigkeit. Die Liebe zur Natur, zu Menschen, Tieren und Pflanzen gaben ihr immer neu Ansporn und Auftrieb zu künstlerischem Schaffen — mitten im vollen Arbeitsprogramm, mit weitgehender Selbstversorgung, die von der Ernährung bis zur Bekleidung reichte.

Man spürte es dem Referenten an, wie er vom gestalterischen Schaffen Julia Feiners gleichsam angesteckt, nun selber ans Werk ging, um in der Ausstellung ein möglichst umfassendes Bild der Tätigkeit der Künstlerin auf knappem Raum, mit einfachsten Mitteln zu bieten.

Die Künstlerin übergab Gemeindepräsident G. Kaufmann einen prachtvollen Scherenschnitt als Geschenk an die Gemeinde Riehen.

Machen wir kurz einen kleinen

Rundgang durch die Ausstellung.

Da sehen wir zunächst eine Vielzahl von prächtigen *Scherenschnitten*. Wir finden den *Falt- oder Symmetrieschnitt*, wo sich aus einfachsten Motiven (Blumen, Herz etc.) aufbauend, der Ausgangspunkt für die ganze Bauernmalerei zeigt. Der Scherenschnitt kennt keine Perspektiven, sieht alles in Seitenansicht und sucht in einfachen Formen das Wesentliche auszusagen. Julia Feiner gibt nur die grobe Einteilung mit Bleistift auf das Papier, um nachher alles frei, unmittel-

bar mit der Schere zu gestalten. Wie gut Julia Feiner diese Kunst beherrscht, ist ganz erstaunlich. Man beachte vor allem die herrlichen Scherenschnitte mit erzählenden Motiven, wie etwa die Jahreszeiten, Erntedarstellung, Alpaufzug und immer wieder die Familie mit dem Lebensbaum-Motiv. Ohne Zweifel gehört Julia Feiner mit zu den bedeutendsten Scherenschneider unserer Zeit, wenngleich ihr Name in dieser Gilde — wohl zufolge ihrer Bescheidenheit — noch viel zu wenig bekannt ist.

Dass Scherenschnitt auch in der Keramik Eingang gefunden hat, ist noch wenig bekannt. Mit einer Art Abziehbilder, die auf photographischem Weg hergestellt werden, wird hübsches Gebrauchsgeschirr für den Alltag geschaffen.

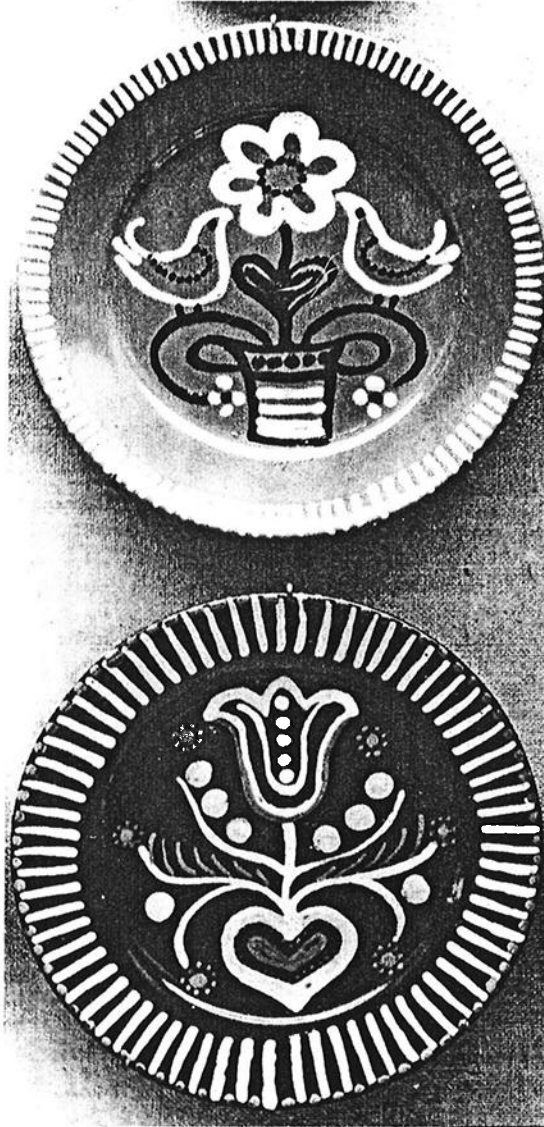
Von hier ist der Schritt zur Keramik-Malerei nicht mehr weit. Da finden wir wieder die einfachen Motive, die mit dem sog. «Hörnli» direkt auf das einmal vorgebrannte Keramikgut aufgemalt werden. Es wird ohne Pinsel gearbeitet und mit wenigen Farben und einfachsten Formen entstehen wohltuend schöne Teller und Töpfe, Krüge und Vasen. Auch andere Möglichkeiten kommen zur Anwendung, so etwa die sog. Kratztechnik, ähnlich der in der Malerei bekannten Sgraffito-Technik.

Und da sind wir schon mitten in der ganzen Bauernmalerei, die etwa beim Oster-Ei beginnt, über Spanschachteln, Truhen, Kästen weitergeht bis zur Bemalung ganzer Hausfronten. Auch da zeigt uns Julia Feiner ein weitgefächertes Bild ihres Könnens und mit Bewunderung steht man vor dem reizend bemalten Bienenhäuschen oder prachtvollen Schränken und Truhen.

Eine spezielle Vitrine zeigt Blumenmalereien, die vor mehr als einem halben Jahrhundert ent-

standen sind. Sie zeigen die Ansätze der werden- den Künstlerin.

Mehr und mehr entwickelte Julia Feiner auch die Kunst, aus einfachsten Mitteln Gebrauchsgegenstände herzustellen oder reizende Spielsachen zu gestalten. Da entstehen aus Klämmerli und Fadenspüli, aus Besenstiel und Kistenbrettli köstliche, bunt bemalte Holzfiguren. Kühn werden da Tiere und Leute zu einem Bauernhof gebastelt oder die Gestalten zu einer reizenden Krippe von Bethlehem geschaffen.



Vergessen seien auch die zahlreichen Motive nicht, die Frau Feiner für Buch- und Heft-Umschläge für die Schweizerschulen gezeichnet hat und die in Millionen-Auflagen während Jahren einer ganzen Schulgeneration Freude bereitet hatten. — In diese Kategorie gehören auch die Ausnahm-Bilder, an denen unsere Jüngsten ihre ersten Künste erproben.

Von einer wesentlichen Kunst, die Julia Feiner meisterhaft versteht und in ungezählten Variationen geschaffen hat, war noch nicht die Rede. Vom

Weben und Sticken.

Was da die Ausstellung zu zeigen vermag, ist nur ein winziger Ausschnitt aus der unvorstellbaren Fülle, die die Kunstgewerblerin auf diesem Gebiet geschaffen hat. Aberhunderte von Laufmetern Stoff sind über ihre Webstühle im Laufe der Jahrzehnte gelaufen. Vom Bett-Leintuch,

Vorhängen, Tischtüchern, prachtvollen Decken und Wandbehängen, bis zu den malerischen Trachten für Frauen, Männer und Kinder, ist alles gewoben und vielfach auch bestickt worden. Auch und gerade auf diesem Zweig ist unsere Mitbürgerin eine selten begabte Künstlerin. Bei allem hat sie ihr Können aber nicht einfach für sich behalten, vielmehr war sie immer wieder bereit, zahlreichen Schülern und Schülerinnen diese Kunst zu zeigen und sie dafür zu begeistern. Dafür danken ihr im Stillen viele «Ehemalige». Unsere Ausstellung zeigt von allem eigentlich nur wenige «Müsterli». Julia Feiner hat für das Trachtenwesen unseres Landes Bedeutendes geleistet. Davon zeugt u. a. die Festtracht für Riehen und Bettingen, die heute leider in manchen Kleider-Kästen versteckt, sicher aber im Luzerner Trachten-Museum noch zu sehen ist.

Der Rundgang durch die Ausstellung zeigt eine beglückende Fülle echter, schlichter Kunst, wie sie nur aus einem liebenden Herzen und aus geschickten Händen herauswachsen kann. Man begegnet hier, wie es der Titel der Ausstellung aussagt, wirklich lebendiger Volkskunst.

Den Abschluss der Vernissage bildeten die fröhlichen Volkstänze, die die Riehener Trachtengruppe zu beschwingter Musik darbot.

Man darf der Künstlerin Julia Feiner, dem Gestalter der Ausstellung Eduard Meier, aber auch unsern Gemeindebehörden als Veranstalter zu dieser prächtigen Ausstellung nur gratulieren und hoffen, es werden recht viele Riehener und auswärtige Gäste die Gelegenheit zur Besichtigung nutzen. S.



Fotos: Peter Bolliger

Kommenden Samstag, 15. September, ab 15 Uhr, wird Julia Feiner in der Ausstellung zeigen, wie Flachs bis zur fertigen Weberei verarbeitet wird. Daneben wird die Riehener Trachtengruppe einige Volkstänze aufführen. — Freier Eintritt.